

ROMA/ROMNJA UND SINTI/SINTIZE - GESCHICHTE UND GEGENWART

Roma/Romnja und Sinti/Sintize leben seit Jahrhunderten in Europa, doch mindestens genauso lange sind sie Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt. Auch in Österreich sind Ressentiments gegen diese Bevölkerungsgruppe in Teilen der Gesellschaft weit verbreitet. Eine kritische Auseinandersetzung mit den vorhandenen Vorurteilen und dessen Folgen kommt häufig zu kurz. In diesem Semester beschäftigt sich die Veranstaltungsreihe *Geh Denken!* deshalb mit historischen und aktuellen Formen von Ausgrenzung und Verfolgung von Sinti/Sintize und Roma/Romnja.

Die Ankündigungstexte wurden freundlicherweise von den Vortragenden zur Verfügung gestellt.

.....

 **ACHTUNG!** Auf Grund der Situation um Covid-19 können sich Veranstaltungsort und Teilnahmebedingungen jederzeit ändern. Bitte informieren Sie sich vorab über die Homepage des Vereins GEDENKDIENTST oder die FB-Veranstaltung.

.....



MITTWOCH, 14. OKTOBER 2020 19:30, REPUBLIKANISCHER CLUB (ROCKHGASSE 1, 1010 WIEN) BUCHPRÄSENTATION „EINFACH WEG!“ VERSCHWUNDENE ROMA-SIEDLUNGEN IM BURGENLAND

Bis zu ihrer Zerstörung durch das NS-Regime bestanden auf dem Gebiet des Burgenlandes etwa 120 Siedlungen von Roma und Romnja. Ihre historischen Wurzeln reichten in zahlreichen Fällen bis ins 18. Jahrhundert zurück. Nur einige wenige dieser Siedlungen sind heute noch existent. Im 2020 bei *New Academic Press* erschienen Buch wurden zahlreiche historische Bilddokumente und archivarische Quellen zusammengetragen, um die Gründung und Existenz dieser Siedlungen, das Schicksal ihrer BewohnerInnen, die Verfolgung und Zerstörung zwischen 1938 und 1945 sowie die Situation in der Nachkriegszeit zu dokumentieren. Die Beschreibung der einzelnen Romasiedlungen spannt einen Bogen von den ersten historisch belegbaren Daten über die Verfolgung und Zerstörung während der NS-Zeit bis zur Situation der Überlebenden nach 1945. Die Dokumentation versteht sich als Beitrag zur burgenländischen Landesgeschichte, vor allem aber auch zur Lokalgeschichte der burgenländischen Gemeinden. Gleichzeitig dokumentiert sie den österreichischen Teil der wenig bis gar nicht bekannten Geschichte der mehrheitlich sesshaften Roma und Romnja-Bevölkerung Mitteleuropas.

Gerhard Baumgartner ist Historiker und wissenschaftlicher Leiter des *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (DÖW)*, Herbert Brettl ist Historiker mit Schwerpunkt auf die Geschichte des Burgenlands.

In Kooperation mit dem *Institut für Zeitgeschichte* und *Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte der Universität Wien*.

Über die aktuellen Teilnahmebedingungen auf Grund der Covid-19 Maßnahmen, informieren Sie sich bitte auf der Seite des Republikanischen Clubs. Die Veranstaltung wird auch aufgezeichnet und per Link zugänglich gemacht.

MITTWOCH, 18. NOVEMBER 2020 19:00, DEPOT (BREITE GASSE 3, 1070 WIEN)

GEDENKEN OHNE VERANTWORTUNG – DIE AMBIVALENTE ANERKENNUNG VON ROM*NIJA ALS NS-OPFER IN ÖSTERREICH

Seit den 1980er-Jahren hat sich die Sichtbarkeit von Romnija und Roma als NS-Opfer deutlich verbessert, heute werden sie in Museen, Schulbüchern und Gedenkfeiern in ganz Europa oft in einem Atemzug mit Jüdinnen und Juden genannt. Österreichische Vertreter*innen der Community spielten in diesem Kampf um Anerkennung eine entscheidende Rolle, nicht zuletzt deshalb finden sich hierzulande daher auch einige der ältesten Denkmäler, die spezifisch die im Nationalsozialismus ermordeten Romnija und Roma im öffentlichen Raum würdigen. Gleichzeitig haben rassistische Angriffe gegen die gleichen Communitys aber nicht abgenommen. Der Vortrag zeigt, dass das nicht mit der Unterscheidung zwischen ‚eigenen‘ und zugewanderten Gruppen erklärt werden kann und geht den Wirkungen der für NS-Denkmal charakteristischen Trennung zwischen Diskriminierung in Vergangenheit und Gegenwart auf den Grund. Diskutiert wird damit, wie mit den Mitteln von NS-Erinnerungskultur Opfergruppen aus der Geschichts- aber auch Gesellschaftspolitik ausgeschlossen werden.

Stefan Benedik ist Historiker und Kulturanthropologe sowie Web-Kurator am *Haus der Geschichte Österreich*.

Auf Grund der aktuellen Covid-19 Maßnahmen ist eine Anmeldung unter depot@depot.or.at erforderlich!

DONNERSTAG, 10. DEZEMBER 2020 19:00, DEPOT (BREITE GASSE 3, 1070 WIEN)

WAHRUNG DER MENSCHENRECHTE IN EUROPA: TESTFALL ROMA

Seit einigen Jahren werden verstärkt Stimmen aus der Zivilgesellschaft und von Unterstützerinnen laut, die für die offizielle Anerkennung von Antiziganismus als spezifische Form des Rassismus und für konkrete Maßnahmen zu dessen Bekämpfung sowie Überwindung eintreten. Antiziganismus richtet sich gegen Roma/Romnja, Sinti/Sintize, Fahrende, Jenische und andere Personen, die von der Mehrheitsgesellschaft als ‚Zigeuner‘ stigmatisiert werden. Antiziganismus zeigt sich in den hartnäckig bestehenden Vorurteilen, oft medial transportiert und von Politikern propagiert, in gesellschaftlicher Ausgrenzung, die alle Lebensbereiche umfasst, bis hin zur Vertreibung, Internierung oder Völkermord. 2011 haben die EU-Mitgliedstaaten den EU Rahmen für Nationale Strategien für die Integration der Roma/Romnja beschlossen. Etliche EU-Länder haben seither Maßnahmen gesetzt, um die Integration in den Bereichen Bildung, Arbeit, Wohnen und Gesundheit zu fördern. Für viele Akteure aber greifen die Maßnahmen zu kurz, um strukturelle Diskriminierung und Ausgrenzung abzubauen. Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Debatte um eine Fortführung von Maßnahmen zur sozialen Inklusion von Roma/Romnja post-2020, wird die aktuelle Lage, internationale und nationale Bemühungen sowie bestehende Herausforderungen und die Erfahrungen und Forderungen der Roma/Romnja Zivilgesellschaft beleuchtet.

Mirjam Karoly ist Politologin, Vorstandsmitglied von *Romano Centro* und Mitglied des *Österreichischen Volkgruppenbeirates für Roma*.

Auf Grund der aktuellen Covid-19 Maßnahmen ist eine Anmeldung unter depot@depot.or.at erforderlich!

DIENSTAG, 19. JÄNNER 2021 19:00, DEPOT (BREITE GASSE 3, 1070 WIEN)

DIE OBERWARTER ROMA UND ROMNJA – GESPRÄCH UND LESUNG MIT STEFAN HORVATH

Stefan Horvath wurde 1949 in der sogenannten alten Roma-/Romnja-Siedlung in Oberwart geboren. Seine Eltern überlebten mehrere NS-Konzentrationslager. Als einer der ersten Oberwarter Roma und Romnja besuchte er die Hauptschule und arbeitete später für diverse Baufirmen. Ein schwerer Schicksalsschlag machte ihn zum Schriftsteller. In der Nacht vom 4. auf den 5. Februar 1995 tötete der Briefbombenattentäter Franz Fuchs mit einer Rohrbombe vier Roma, darunter Horvaths Sohn. 2003 erschien sein Erzählband *Ich war nicht in Auschwitz*, 2007 folgte das Buch *Katzenstreu*, in dem er dem Terror des 4. Februar 1995 aus verschiedenen Perspektiven begegnet. 2013 erschien sein bislang letztes Buch *Atsinganos – Die Oberwarter Roma und ihre Siedlungen*, in dem er das gesellschaftliche Versäumnis, den Opfern des Nationalsozialismus die nötige Unterstützung zu gewähren, schildert.

Veranstaltung und Reihe in Kooperation mit dem *Mauthausen Komitee Österreich*.



Auf Grund der aktuellen Covid-19 Maßnahmen ist eine Anmeldung unter depot@depot.or.at erforderlich!

Ein Bildungsprogramm des Vereins

GEDENKDIENTST

Konzept und Organisation: Tobias Aigner, Sarah Holt, Sarah Knoll, Lena Krainz, Matthias Spadinger, Caroline Schenk, Katharina Wendl.
Titelbild: Romaplatz, 1210 Wien © Caroline Schenk. Layout: Caroline Schenk. Mit finanzieller Unterstützung der Fakultätsvertretung Geisteswissenschaft an der Universität Wien. Impressum: Verein GEDENKDIENTST, Margaretenstr. 166, 4. Stock, 1050 Wien, ZVR-Zahl: 934402937.